Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 159. Elbing, Freitag 11. Juli 1890. 42. Jahrg.

Die Selbsteinschätzung.

Wir dürfen mit Bestimmtheit erwarten, daß der Finanzminister Miquel in der nächsten Landtagssession ein Steuerreform-Gesetz vorlegen wird. Ueber den Umfang desselben bestehen Zweifel, wie über die Grundsätze, nach welchen der Minister seine Arbeit einrichtet. Als das Mindeste, was wir zu erwarten haben, dürfen wir eine Umgestaltung der Klassen- und Einkommensteuer, nämlich eine Aenderung der Stufen und des Prozentsatzes, sowie die Einführung der Selbsteinschätzung erwarten. Herr Miquel wird sich zur Annahme der doppelten Progression entschließen müssen, weil diese der Gerechtigkeit allein entspricht, denn wer 10,000 Mk. Einkommen hat, kann nicht blos das Doppelte des Betrages zahlen, welchen Jemand mit 5000 Mk. Einkommen steuert, sondern noch etwas mehr. Bisher ist gegen die doppelte Progression von Denjenigen, welche sie fürchten, eingewendet, sie habe einen sozialistisch-kommunistischen Charakter; da aber der Sozialismus bei uns jetzt in homöopathischen Dosen zugelassen ist, so kann Herr Miquel die Doppelschraube getrost anlegen. Die mehrfach von dem jetzigen und dem früheren Finanzminister abgegebene Versicherung, die großen Vermögen sollen schärfer herangezogen, die kleinen geschont werden, ist nur in diesem Sinne zu verstehen. Aber wir fürchten, daß diese Schonung der kleinen sehr gering ausfällt, verglichen mit der Mehrbelastung der großen, so daß ein erhebliches Plus für den Staatssäckel gesucht wird.

Die Reform der Einkommensteuer bleibt ein Stückwerk und kann nur mangelhaft ausfallen, wenn die sehr drückende Gewerbesteuer in ihrer jetzigen Gestalt bestehen bleibt. Herr Miquel hat bei der Berührung der Steuerverhältnisse im Herrenhause auf die Dringlichkeit der Aenderung dieser drückenden irrationellen Steuer hingewiesen. Er hat aber auch die Grund- und Gebäudesteuer als sehr reformbedürftig bezeichnet und gleichzeitig seine Bedenken gegen die Ueberweisung dieser Steuer an die Gemeinden unter den bestehenden Verhältnissen geäußert. Da nun Herr Miquel als einen bei der Organisation der Einkommensteuer zu beachtenden Gesichtspunkt die Unterscheidung des fundirten und des nicht fundirten Einkommens und die höhere Besteuerung des fundirten angeführt hat, so daß also der Grundbesitz einer schärferen Besteuerung gewärtig sein darf, so liegt es wahrscheinlich in der Absicht des Ministers, die Grundsteuer in dem Maße zu erleichtern, wie die Einkommensteuer auf dem Lande fester zugreift. Nach unserer Meinung muß, nachdem das fundirte Einkommen vom nicht fundirten geschieden ist, bei dem letztgenannten wiederum das lediglich aus der Arbeit fließende bedeutende Erleichterung finden gegenüber dem aus anderen Quellen hervorgehenden.

Wir dürfen nicht bezweifeln, daß der jetzige Minister die Selbsteinschätzung allgemein und gleich für alle Einkommensteuerpflichtigen einzuführen beabsichtigt. Von der Ausnahme zu Gunsten der Grundbesitzer, wie sie von einigen Großgrundbesitzern gefordert ist und vom Fürsten Bismarck gebilligt sein soll, kann nicht die Rede sein. Diese Forderung zeigt schon zur Genüge, wie die Herren bisher sich ihrer bürgerlichen Pflicht entzogen haben, während sie mit dem Munde die einzigen Patrioten waren und gewissenhaftere Männer, die politisch eine andere Richtung verfolgen, des Mangels an Vaterlandsliebe zu zeihen pflegten. Auch die Einwendung, daß dem Landwirth eine zutreffende Schätzung des agrarischen Einkommens gar nicht möglich sei, deutet nicht auf ernste Schwierigkeiten hin; die ministeriellen Instruktionen werden die festzuhaltenden Richtschnuren angeben.

Daß im Allgemeinen bei der Selbsteinschätzung ein viel größerer Reinertrag sich ergeben wird, ist gewiß. Die bisherige Einschätzung hat namentlich in kleineren Städten so falsch gearbeitet, daß die Eingeschätzten sich darüber lustig machen. In Berlin ist ernster zu Werke gegangen, allein auch hier sind die reichen Leute ungenügend getroffen, die Kommissionen greifen so hoch, daß sie sich wegen des Zuviel Sorge machen, sind aber doch hinter der Wirklichkeit weit zurückgeblieben, da das Anwachsen des Reichthums ein sehr schnelles zu sein pflegt. Es könnte beunruhigend sein, wenn nicht Erbtheilungen und die Folge leichtherziger Söhne auf sparsame Väter die übermäßige Anhäufung gewöhnlich hinderten.

In sittlicher Beziehung wird die Selbsteinschätzung nicht unbedenklich gefunden, weil sie eine starke Versuchung zur Unredlichkeit birgt. Indeß es ist nicht Sache des Staates, seine Bürger vor der Gefährdung ihrer Redlichkeit zu schützen, er warnt zur Genüge durch seine Strafgesetze. Der Einwand erscheint uns nur berechtigt, soweit er sich gegen die Forderung einer eidlichen oder eidesstattlichen Versicherung der Richtigkeit der Selbsteinschätzung wendet. Eine solche Betheuerung wird die preußische Regierung kaum zu fordern geneigt sein, eine namhafte Straje auf absichtlich gemachte falsche Angaben, eine mildere auf fahrlässig abgegebene wird genügen.

Wir nehmen an, daß der Finanzminister die jährliche Quotisirung der Einkommensteuer als unerläßliche Voraussetzung der Reform betrachtet. Durch diese Garantie für sparsame Staatswirthschaft wird Vielen, welchen die Reform eine höhere Belastung bringt, die bittere Frucht versüßt werden, und die in den letzten Jahren erheblich geschwächte Stellung der Volksvertretung wird wieder mehr Einfluß und Ansehen gewinnen.

Die Erfolge der Selbsteinschätzung in kleinen Staatswesen, wie Bremen, Hamburg, Großherzogthum Sachsen und andere, berechtigen nicht zu Schlüssen auf die in Preußen zu erwartenden Resultate. Aber die dort gemachte Erfahrung, daß im Ganzen Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe herrschen und Hinterziehungen seltene Ausnahmen sind, wird auch in Preußen sich bestätigen, denn Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit sind im deutschen Charakter begründet.

Die Finanzlage im Reiche und in Preußen.

Wenn es einem Zweifel nicht unterliegt, daß unter den Aufgaben, zu deren Lösung der Finanzminister berufen ist, diejenigen auf dem Gebiete der Finanz- und Steuerpolitik die größte Bedeutung beanspruchen, so mag eine kurze Betrachtung der finanziellen Lage im Reiche und in Preußen am Platze sein.

Wir beginnen für heute mit dem Reiche und legen dabei zur Veranschaulichung der Entwickelung, welche die Reichsfinanzen genommen haben, eine Vergleichung der Daten des Jahres 1878—79, als dem letzten Jahre vor Eintritt in die Zoll- und Steuerreform des Jahres 1879, mit denen des laufenden Jahres zu Grunde.

Bezeichnend für die Finanzlage sind aus den zahlreichen Zahlen des Etats vor Allem zwei: Diejenige Summe, welche durch Steuern oder Beisteuern der Bundesglieder zur Deckung der Ausgaben aufzubringen ist, und der Bedarf zur Verzinsung der Reichsschuld, in welchem Betrage sich die Höhe der letzteren wiederspiegelt.

Im Jahre 1878—79 stellt sich die erstgedachte Summe aus folgenden Posten zusammen: Zölle und Verbrauchssteuern 235,5 Mill. Mark, Reichsstempelabgaben 6,2 Mill. Mark, Martrikularbeiträge 87,3 Mill. Mark, beträgt also im Ganzen 329 Mill. Mark.

Für 1890—91 kommen dagegen folgende Posten in Betracht: Zölle und Verbrauchsabgaben (537,4 — 276,4 für Rechnung der Bundesstaaten) 261,0 Mill. Mark, Stempelabgaben (30,8—22,1 wie vorstehend) 8,7 Mill. Mk., Matrikularumlagen, Hauptetat 265,2, 1., 2. und 3. Nachtragsetat 4,9 Mill. Mk., 12,7, 19,4 Mill. Mk., zusammen 302,2 Mill. Mk. Summe der Deckungsmittel aus Steuern und Beiträgen 571,4 Millionen Mark.

In dem bezeichneten Zeitraum ist mithin der Bedarf an Deckungsmitteln der bezeichneten Art um 242,4 Millionen Mark oder nahezu 75 pCt. gestiegen, von welchen der Löwenantheil auf die Matrikularumlagen, welche um 214,9 Millionen oder beinahe 250 pCt. gestiegen, entfällt. Zur Vervollständigung des Bildes mag hinzugefügt werden, daß für die nächsten Jahre außer etwaigem neu hervortretendem Mehrbedarf mit Sicherheit folgende Mehrausgaben, deren Deckung in der Hauptsache aus Reichssteuern oder Matrikularumlagen erfolgen muß, zu gewärtigen sind: für die Invalidenversicherung durchschnittlich 10 Millionen, zur Verzinsung bewilligter aber noch nicht flüssig gemachter Kredite zehn Millionen, für Kolonialzwecke und einmalige Ausgaben, welche nach dem jetzigen Grundsatz auf den ordentlichen Etat zu übernehmen sind, 4 Millionen Mk., zusammen 24 Millionen Mk., während umgekehrt in dem laufenden Jahre sehr erhebliche einmalige Ausgaben (Rechnungsdefizit von 1888—89, Kosten der Pazifikation von Ostafrika und der Reservistenübungen, zusammen über 34 Millionen Mk.) zu bestreiten waren, welche künftig fortfallen.

Für die Reichsschuld, welche im Jahre 1878—79 nicht voll 3 Millionen Mk. erforderte, sind in dem Etat für 1890—91 46,6 Millionen zur Verzinsung vorgesehen, zu welchen der oben erwähnte Betrag von 10 Millionen aus bewilligten, aber noch nicht flüssig gemachten Krediten hinzutritt.

Endlich bleibt hervorzuheben, daß in dem laufenden Jahre die Matrikularumlagen den etatsmäßigen Ansatz der Ueberweisungen um einen allerdings nicht erheblichen Betrag übersteigen, daß aber auch auf einen Ueberschuß derselben über den Etatsansatz gerechnet wird für so wichtig erachtet, daß es als die eigentliche Grundlage des Miquelschen Finanzplans angesehen wird. Dasselbe Blatt kann mittheilen, daß der Welfenfond die längste Zeit bestanden haben wird. Es liegt in der Absicht, den Fond aufzulösen, wodurch in die preußische Staatskasse 48 Millionen Mark fließen würden. Dieser Schritt ist selbstredend nur auf Grund eines besonderen Gesetzes möglich, das dem Landtage im Herbst zugehen soll.

— Herrn Dr. Miquel soll, wie die „Frankf. Zeitung" wissen will, früher die holländische Erbschaftssteuer als Ideal vorgeschwebt haben; es sei anzunehmen, daß der Finanzminister Miquel dieses Ideal nicht aufgegeben habe. Bekanntlich ist in früherer Zeit der Gedanke der Einführung einer Reichs-Erbschaftssteuer an dem Widerstande der einzelstaatlichen Regierungen gescheitert. Jetzt wird auch von Seiten des „B. T." eine solche Besteuerung in Anregung gebracht. Das genannte Blatt eröffnet nämlich einen Leitartikel mit den Worten: Gegenüber der Schwierigkeit der Gewinnung ausreichender Mittel für das Reich ist es wohl auch der Mühe werth, auf die Erbschaften und auf die Schenkungen als Gegenstände für die Besteuerung zu verweisen.

— In der Stadtverordneten-Versammlung zu **Frankfurt a. M.** gelangte ein Schreiben des Ministers Miquel zur Verlesung, worin dieser seinen tiefgefühltesten Dank für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausspricht. Es erfülle ihn mit Stolz und Freude, daß seine Mitbürger ihn der höchsten bürgerlichen Ehrenbezeugung für würdig erachtet.

— Die Meldung von der Zusammenkunft der Premierminister von Oesterreich, Italien und Deutschland in Kissingen wird von Wien aus dementirt.

— Aus **Köln** wird Pariser Blättern depeschirt, Deutschland beabsichtige die ostafrikanischen Besitzungen dem Major Wißmann als Statthalter zu unterstellen. Kaiser Wilhelm werde dann den Titel „ostafrikanischer Kaiser" annehmen. (?)

— Unter der Ueberschrift „Belgien und der Kongostaat" bringt die „Norddeutsche Allgemeine" einen kalten Wasserstrahl gegen unsere Kolonialschwärmer in Anknüpfung an die der belgischen Deputirtenkammer vorgelegte Gesetzesvorlage betreffs der Uebernahme des Kongostaats durch Belgien. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt nach dem Mißerfolg, welchen das Unternehmen des Königs der Belgier bisher zu verzeichnen hatte, daß allem Menschlichen ein Maß gesetzt sei. Ein Sprichwort laute: Qui trop embrasse, mal étreint. Jede genauere Kenntniß afrikanischer Dinge werde von wesentlichem Nutzen für uns Deutsche sein, wenn sie unsern Blick schärfe für das richtige Maß unserer eigenen Thätigkeit.

— Betreffs der Uebergabe **Helgolands** hatten die „Hamburger Nachr." über das dabei zu beobachtende Zeremoniell nähere Mittheilungen gemacht, Jetzt bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." anscheinend offiziös, daß derartige detaillirte Feststellungen bisher kaum getroffen sein dürften und könnten, weil die Erledigung verschiedener Vorstadien noch aussteht, bevor solche zu treffen sind. Ueber denselben Gegenstand bemerken die „Berliner Politischen Nachrichten", daß in Bezug auf die Verwaltung zunächst ein Provisorium eintreten muß, weil die definitive Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne einen Akt der Gesetzgebung vorgenommen werden kann. Für die Zwischenzeit wird Helgoland dem Reichsamte des Innern unterstellt. Herr von Bötticher begiebt sich im Laufe der letzten Juliwoche persönlich an Ort und Stelle, um die Uebergabe der Verwaltung zu leiten.

— Der deutsche Wortlaut über das deutsch-englische Abkommen wird auch jetzt noch nicht im „Reichsanzeiger" mitgetheilt. Die „Voss. Ztg." bringt in der heutigen Abendausgabe eine Uebersetzung aus dem Englischen, welche fast zwei Spalten füllt. Der Wortlaut des Abkommens entspricht im wesentlichen denjenigen Festsetzungen, welche bereits durch den im deutschen „Reichsanzeiger" veröffentlichen Auszug bekannt geworden sind. Der Wortlaut setzt auch noch einmal diejenigen Grenzen fest, welche bereits in dem deutsch-englischen Abkommen vom Oktober 1886 gezogen worden sind. Neu in dem Wortlaut des Vertrages ist die genaue Bildung der Süd- und Westgrenze. Aus dem dem englischen Parlament vorgelegten Schriftwechsel ist noch eine Depesche des Sir Percy Anderson an Sir E. Malet vom 28. Juni zu erwähnen, worin Sir Anderson die Hoffnung ausdrückt, „daß künftighin brittische und deutsche Unterthanen sich nicht damit begnügen werden, jeder in seiner eigenen Sphäre, in einem Geiste gegenseitiger Ausschließung zu operiren, sondern, daß sie von der verbesserten Lage, in welcher beständige Reibung von Interessen, mit bitteren Erörterungen im Gefolge, verschwinden sollten, den Gebrauch machen werden, um sich die Hände zu reichen in der Entwickelung des Handels von Mittelafrika, in der Zivilisirung der Eingeborenen und der Beschützung der Europäer und darin dem Bestehen des Sklavenhandels in irgend einer Gestalt für immer ein Ende zu setzen."

— Dr. Metzel, der Bureauchef des Herrenhauses, beging heute — wie schon berichtet — sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Der Gesammtvorstand des Herrenhauses, das Beamtenpersonal gratulirten mit kunstvollen Adressen, Staatssekretär Oehlschläger, die Professoren der Universität und die näheren Freunde beglückwünschten den Jubilar persönlich. Die Universität Königsberg erneuerte das Doktordiplom.

— Wie die „B. Pol. Nachr." wissen wollen, wird die von beiden Häusern des Landtags auf Antrag des Abg. Zelle angenommene Novelle zur Städteordnung die königliche Genehmigung nicht erhalten, vielmehr soll die Einbringung einer bezüglichen Regierungsvorlage zur Regelung der Materie für die nächste Session in Aussicht stehen.

— Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser, den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke an seinem nächsten Geburtstage, an dem er bekanntlich sein neunzigstes Lebensjahr vollendet, in ganz besonderer Weise zu ehren. Unter anderem soll der Tag in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Festakte abgehalten werden.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesraths machte der Staatssekretär v. Bötticher Mittheilung von dem Ergebniß der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz. Ferner wurde dem Beschlusse des Reichstages wegen der Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. die Zustimmung ertheilt.

— „Reuter's Bureau" meldet aus **Zanzibar** von heute: Dr. Peters ist mit Gefolge gestern an der Küste eingetroffen und wird morgen hier erwartet. Alles wohl.

— Eine große Anzahl erster Firmen **Hamburgs** richtete an den Reichskanzler eine Petition um Aufhebung des Einfuhrverbots auf amerikanischen Speck. Die Bitte wird begründet mit der durch das Verbot herbeigeführten Erhöhung des Schweinefleisch-Preises, sowie mit dem Hinweise auf den Umstand, daß die amerikanische Regierung jetzt bereit sei, der Anforderung der Reichsregierung bezüglich der Untersuchung des amerikanischen Speckes zu entsprechen.

— Dem Vernehmen der „Hamb. Nachr." nach soll im Oktober d. J. eine Zusammenkunft südwestdeutscher Reichstagsabgeordneter veranstaltet werden, um in Sachen der Branntweinbesteuerung gemeinsame Anträge zu Gunsten der Eigenbrenner zu berathen.

— Ein auswärtiges Blatt meldet: In parlamentarischen Kreisen hat man nicht den Eindruck gewonnen, daß in der Wintertagung des Reichstags neue militärische Forderungen zu erwarten seien, soweit nicht solche noch als Konsequenz des neuen Militärgesetzes im Etat erscheinen werden und bereits in dem dritten Nachtragsetat vorgesehen, vom Reichstag aber zurückgestellt waren (wie z. B. die Dienstprämien für Unteroffiziere, Kasernenbauten und dergl.).

— Das soeben erschienene Maiheft der Reichsstatistik bringt die ersten Uebersichten über die Werthberechnung der Ein- und Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1889. Darnach berechnete sich, unter Ausschluß des Veredlungsverkehrs, der Werth der Einfuhr in den freien Verkehr auf 4087,1 Millionen Mark, der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr auf 3256,4 Millionen Mark; nach Abrechnung des Verkehrs in Edelmetallen (Gold und Silber in Barren, Bruch und Münzen), der ja nicht zum eigentlichen Waarenverkehr zu rechnen ist, ergiebt sich für die Waareneinfuhr ein Werth von 4015,1 Millionen Mark, für die Waarenausfuhr von 3166,7 Millionen Mark. Der Waarenverkehr Deutschlands mit dem Auslande (ohne Edelmetalle) stellte sich mithin nach den Berechnungen des Statistischen Amtes in den beiden letzten Jahren folgendermaßen:

	Einfuhr	Ausfuhr
1888	3290,7 Mill. Mark	3205,9 Mill. Mark
1889	4015,1 „ „	3166,7 „ „

Das Jahr 1889 weist demnach eine sehr beträchtliche Verschiebung in den Ein- und Ausfuhr-Verhältnissen auf; die Einfuhr hat sich um 724,4 Mill. Mark erhöht, während die Ausfuhr um 30,2 Mill. Mark zurückgegangen ist.

— Die Mehr-Einnahmen **Preußens** aus der Forst- und Bergwerks-Verwaltung, sowie aus den direkten Steuern im Rechnungsjahre 1889—90 betrugen zusammen 25 Millionen Mark, der Ueberschuß der ganzen Finanzgebahrung des gedachten Rechnungsjahres gegen 97 Millionen. An die Kreise gelangen auf Grund der lex Huene 47 Millionen zur Vertheilung.

* **Bremen,** 9. Juli. Der Minister des Innern Herrfurth, der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath v. Rottenburg sind hier eingetroffen und haben die „Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung" besichtigt. — Der Minister Freiherr Lucius v. Ballhausen, welcher mit Gemahlin gestern hier eingetroffen ist, besichtigte heute den Freihafen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 9. Juli.

— Finanzminister Dr. Miquel hatte, wie einem Berliner Blatt mitgetheilt wird, in den letzten Tagen wiederholt längere Unterredungen mit dem Reichskanzler von Caprivi. Der Finanzminister entwickelt eine ungewöhnlich rege Thätigkeit und ist, wie es heißt, mit einer Aufstellung eines Finanzplans beschäftigt, der, von den Etatsverhältnissen Preußens ausgehend, die Beziehungen fixirt, in welche das Reichsschatzamt zum Präsidialstaat des Reichs treten soll. Die Regelung dieses Verhältnisses erachtet Dr. Miquel für die natürliche Voraussetzung zu einer Reform des Steuerwesens und zu einer Revision des Zolltarifs. Daß Beides in Rede steht, gilt für ausgemacht, und die Verständigung über ein festes Einvernehmen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preußischen Finanzministerium wird

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Juli. Die Deputirtenkammer hat gestern das Gesetz über die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken in erster Lesung angenommen. — Den Abendblättern zufolge wäre der Herzog von Manda zum hiesigen spanischen Botschafter ernannt worden. — Vorgänge in der Kommune Vicq haben am Dienstag zu Erörterungen im französischen Senat geführt. In der Gemeinde Vicq sind nämlich Laienschulen errichtet worden. Der Interpellant Chesnelong behauptete am Dienstag im Senat, daß das Vorgehen der Regierung daselbst eine Gesetzesverletzung und eine Bedrückung des Gewissens sei,

Der Unterrichtsminister Bourgeois wies in seiner Erwiderung nach, daß die Umwandlung der geistlichen Schule in Vicq in eine Laienschule weder ungesetzlich sei, noch eine Verletzung der Gewissensfreiheit involvire. Die Politik der Regierung lasse sich in zwei Worten zusammenfassen: Beständigkeit und Festigkeit bei der Anwendung der Gesetze. Nachdem noch mehrere Senatoren das Wort ergriffen hatten, beantragte Buffet die Annahme einer Tagesordnung, in welcher der Senat seine Mißbilligung über das Verhalten der Regierung ausdrückt. Der Senat lehnte diese Tagesordnung ab, nahm dagegen mit 185 gegen 66 Stimmen die von Demôle beantragte Tagesordnung an, welche betont, daß die Regierung das bestehende Gesetz ausgeführt habe, und ferner das Vertrauen zu der Regierung ausspricht, daß sie auch in Zukunft die Ausführung der Gesetze sichern werde.

England. London, 8. Juli. Die Militärbehörden haben befohlen, daß die Mannschaften des reitenden Bataillons in der Kaserne zu verbleiben haben und später verlegt werden sollen. Der Kommandant des Londoner Militärbezirks, Generalmajor Smith, hat das Bataillon davon verständigt, daß das East-Yorkshire-Regiment nach der Wellington-Kaserne kommen werde, um die Wachen zu beziehen und andere militärische Obliegenheiten zu erfüllen. Generalmajor Smith setzte weiter auseinander, daß das genannte Regiment keineswegs zum Zweck der Einschüchterung der Grenadiere, auch nicht aus Besorgniß anderer Ordnungswidrigkeiten nach der Wellington-Kaserne kommandirt werde, sondern lediglich zur Wahrnehmung des Dienstes.

London, 9. Juli. Der Premier Lord Salisbury empfing gestern eine Deputation von Kaufleuten, die mit Südafrika Handelsbeziehungen haben und erwiderte auf deren Ansprache in Betreff des deutsch-englischen Abkommens, er könne nicht einsehen, wie das Abkommen bezüglich Damara- und Namaqualand die Interessen der Kapkolonie berühre. Die gegenwärtige Regierung sei für die Anwesenheit der Deutschen in Südwest-Afrika nicht verantwortlich. Die Deutschen hätten thatsächlich das Territorium bis zum 24. Längengrade beansprucht, die englische Regierung habe dieselben jedoch bestimmt, den 21. Grad als Grenze anzunehmen. Der Premier bemerkte schließlich, daß er die Einzelheiten jetzt nicht auseinandersetzen könne; er werde jedoch bei der zweiten Lesung der Vorlage über die Abtretung Helgolands nähere Auskunft ertheilen. — Die von den Postbeamten zur Verbesserung ihrer Lage eingeleitete Bewegung dauert fort. Etwa 40 der dem Verein der Postbeamten angehörigen Beamten entfernten heute gegen 70 dem Vereine nicht angehörige Postbeamte gewaltsam aus dem Postbureau. Gegen 300 Briefträger des Generalpostamts legten heute die Arbeit nieder, nahmen dieselbe jedoch später wieder auf. Lord Campton hat die Vermittelung zwischen dem Generalpostmeister Raikes und den Telegraphenbeamten übernommen. — Wie verlautet, wird die Königin demnächst Lord Salisbury wegen des englisch-deutschen Uebereinkommens den Herzogstitel verleihen. — Der gestrige Abend und besonders die Nacht verliefen verhältnißmäßig ruhig. In Bowstreet, die frühzeitig durch Polizeiabtheilungen vollständig abgeschlossen wurde, nachdem die Schänkstuben daselbst geräumt waren, wurde bis Mitternacht Niemand hingelassen. Außerhalb der Cordons wurde die immer zahlreicher sich ansammelnde Menschenmenge von Polizeireitern zur Bewegung angehalten oder auseinandergetrieben. Es fanden vielfache Zusammenstöße und Verhaftungen, aber keine ernsthaften Unruhen statt. Der Polizeidienst scheint wieder in regelmäßigem Gange zu sein, nachdem die Disziplin wieder hergestellt worden ist. Einige Konstabler bewiesen staunenswerthe Leistungsfähigkeit, indem sie 50 Stunden hintereinander im Dienste arbeiteten. — Ein Vertreter des Pariser „Gaulois" berichtet über eine Unterredung, die er mit Stanley gehabt hat. In Bezug auf das deutsch-englische Abkommen äußerte sich Stanley: Dieser Vertrag ist ein wenig mein Werk. Die Deutschen verfahren sehr selbstsüchtig und räuberisch; das habe ich auf meinen Reisen beobachten können. Ich habe gesehen, wie sie unaufhaltsam Schritt vor Schritt vorrückten, bis ich mich endlich für verpflichtet hielt, ihnen ein Halt zuzurufen. Stanley fügte hinzu: Wenn er noch einmal nach Afrika zurückkehre, werde er seinen Fuß nicht auf deutsches Gebiet setzen, da die Deutschen von Feindseligkeit gegen ihn erfüllt seien.

Belgien. Brüssel, 9. Juli. Deputirtenkammer. Der Finanzminister Beernaert brachte das Gesetz über die dem Kongostaate durch Belgien zu gewährende finanzielle Unterstützung ein. Nach demselben gewährt Belgien dem Kongostaate ein Darlehen von 25 Millionen Frcs. und zwar 5 Millionen sofort, den Rest in Raten von je 2 Millionen jährlich 10 Jahre hindurch. Während dieser 10 Jahre soll die Anleihe zinsfrei sein. Dagegen ist Belgien berechtigt, nach Ablauf dieser zehnjährigen Frist den Kongostaat mit allen seinen Rechten zu annektiren, die ihm in Gemäßheit des Berliner Vertrages vom 26. Februar 1885 und der Brüsseler Zusatzerklärung bezüglich der Kongozölle vom 2. Juli 1890 zustehen; Belgien muß seinerseits die anderen Mächten gegenüber in der Kongoakte festgesetzten Verpflichtungen übernehmen.

Spanien. Madrid, 9. Juli. Die „Epoca", das Organ des Ministerpräsidenten Canovas, wiederholt nochmals, daß das neue Kabinet sich zurückhalten werde von allen Fragen, die die Nationen des Kontinents bewegen, und allen Völkern ohne Unterschied eine wahre und loyale Freundschaft entgegenbringe.

Schweden. Der König von Schweden hat an den Wortführer der Stadtvertretung von Christiania ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die ebenso glänzende wie herzliche Weise, in der die Gemeinde, sowie die Bevölkerung Christianias Meinen hohen Freund, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, empfangen haben, veranlaßt Mich, Ihnen Meinen herzlichen Dank auszusprechen. Es ist nur die Wahrheit, wenn ich anerkenne, daß alle Anordnungen, die von der Stadt Christiania getroffen waren, sowie die Gefühle, die von der Bevölkerung von Anfang bis zu Ende Meinem kaiserlichen Gaste gegenüber zum Ausdruck gebracht worden sind, in besonders hohem Grade dazu beigetragen haben, Seinen Aufenthalt unter uns zu einem angenehmen und erinnerungsreichen zu gestalten."

Italien. Rom, 8. Juli. Die italienische Regierung ist sicher, daß die Vorlage über die städtische Verwaltung Roms von der Kammer in der ihr durch die Kommission gegebenen neuen Fassung vom Parlament angenommen werden wird. Der Entwurf wurde seitens der Kommission aller Härten gegenüber der Selbstständigkeit der Römischen Gemeindeverwaltung entkleidet. Außerdem will Crispi behufs Beseitigung des gegenwärtigen Ausnahmezustandes die kommunalen Neuwahlen möglichst schnell anberaumen. — Die Gerüchte, Frankreich plane Einverleibung des Beylikats Tunis, erregen im Süden große Aufregung. Die Presse fordert die Regierung zu scharfer Wacht auf. Frankreich, betont man, strebe die Einverleibung an, um Biserta gegen Italien zu befestigen. — Kapitän Casati trifft morgen in Neapel ein, wo ein Festessen ihm gegeben wird. Sonntag langt er in Rom an. Man erwartet in Neapel von ihm Erklärungen über Emin und Stanley.

Türkei. Die Wirren auf der Balkanhalbinsel wollen garnicht abreißen. Während Bulgarien und Serbien erhöht die Aufmerksamkeit fesseln, hat sich die Rassenerbitterung in Albanien schon wiederholt im Blutvergießen ausgetobt. Ipek, eine Stadt von etwa achttausend hauptsächlich albanesischen Einwohnern in dem türkischen Vilajet Kossowo, demselben, in welchem auch Pristina liegt, wird angeblich förmlich belagert von Montenegrinern. Die Söhne der schwarzen Berge haben aber an den Raufereien mit den Nachbarn nicht genug, sondern fröhnen unentwegt der Blutrache im eigenen Lande.

Serbien. Der Schweinekrieg zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn führt allmählich dazu, daß man sich in Serbien darauf einrichtet, sich von dem Export nach Oesterreich möglichst unabhängig zu stellen. Zu diesem Zweck hat die serbische Regierung mit einem Londoner Syndikat einen Vertrag abgeschlossen, wonach das letztere in Nisch eine Fabrik zur Verarbeitung von Schweinefleisch anlegen soll. Die Gesellschaft erhält vielfache Begünstigungen, darunter zehnjährige Steuerfreiheit und freie Ueberlassung des Grund und Bodens.

Bulgarien. Die „Polit. Korresp." meldet aus Sofia vom 9. Juli: In Folge freundnachbarlicher Benachrichtigung der rumänischen Regierung von dem Auftauchen zahlreicher fremder, verdächtiger Elemente an der rumänisch-bulgarischen Grenze hat die bulgarische Regierung die Grenzpolizeiorgane in den Donaustädten angewiesen, ihre Wachsamkeit zu erhöhen und den Uebertritt von Agitatoren aus Rumänien zu verhindern.

Hof und Gesellschaft.

— Die Kaiserin und die Kaiserlichen Prinzen haben bis jetzt in **Saßnitz** nur zwei schöne, sonnige Tage gehabt. Sonst herrschte regelmäßig Regenwetter, so daß die Wege kaum zu passiren waren. Da heißt es denn, jede von Regen verschonte Stunde auszunutzen, und die Kaiserin thut dies in reichlichem Maße, sie ist mit den Prinzen selbst bei leichtem Regen im Freien. Die Abwechslung, welche Saßnitz als Vergnügungsort bietet, ist nicht besonders reichhaltig; in erster Linie des Vergnügungsprogramms stehen die Wasserfahrten. Wie Kaiser Wilhelm, so scheint auch die Kaiserin eine ganz besondere Vorliebe für dieselben zu haben. Bis jetzt war die Kaiserin, begleitet von dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz, fast jeden Tag auf dem Wasser; meistens wurde dem hier vor Anker liegenden Schiff „Luise" ein Besuch abgestattet. Die kleine von Potsdam herübergekommene Dampfpinasse, welche die Kaiserliche Standarte gehißt hat, fliegt pfeilgeschwind durch die oft wie ein Binnenwasser so ruhige See dahin. Die Kaiserlichen Prinzen verweilen jeden Tag viele Stunden am Strand und suchen nach seltenen Steinen, Seeigeln, Donnerkeilen. Die Kaiserin sieht meistens von einer Bank am Strande aus dem Spielen ihrer Kinder zu oder betheiligt sich auch selbst an dem Suchen nach seltenen Steinen. Alle Augenblicke hört man die Prinzen aufjauchzen; dann hat Einer von ihnen einen Stein gefunden und bringt ihn hochbeglückt der Kaiserin oder seinem Lehrer, dem Kandidaten Keßler, welcher kaum die Steinmassen nach Hause schleppen kann. Ein anderes Vergnügen, an dem sich nur der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz betheiligen, besteht darin, daß sie einen Kahn segeln lassen. Der Kronprinz befindet sich auf der kleinen, unterhalb des Herrenbades gelegenen Landungsbrücke, von der aus einst Prinz Friedrich Karl seine Fahrten unternahm. Der Kronprinz schiebt den Kahn in's Wasser und läßt ihn dann nach dem Land zu segeln, wo ihn Prinz Eitel Fritz in Empfang nimmt. Prinz Eitel Fritz springt auf den Steinen umher, pfeift sein Lied und sucht seinem Hunde allerlei Kunststücke beizubringen. Spaziergänge werden von der Kaiserin und den Kaiserlichen Prinzen ebenfalls fleißig unternommen; auf dem herrlichen Uferwege nach der Waldhalle zu trifft man die Kaiserin wiederholentlich. Spazierfahrten scheint die hohe Frau hier weniger zu lieben, die Terrainverhältnisse sind stellenweis etwas schwierig und stellen hohe Anforderungen an die Pferde. Die Kaiserin ist bekanntlich eine Frühaufsteherin, und sie ist dieser ihrer Gewohnheit auch in Saßnitz treu geblieben. Um 7½ Uhr sind der Kronprinz und Prinz Eitel schon auf der Promenade, um sich nach dem Warmbade zu begeben. Die Kaiserin gedenkt ebenfalls in den nächsten Tagen mit dem Baden zu beginnen. Auch während ihres hiesigen Aufenthalts haben der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz den Schulunterricht nicht ausgesetzt; die Lektionen werden weiter ertheilt, wenngleich nicht in solcher Anzahl wie in Potsdam und Berlin. Die Toilette, welche die Kaiserin macht, ist die denkbar einfachste, und manche Frau, welche den Tag über in drei verschiedenen Kleidern auf dem Strandweg erscheint, könnte sich hieran ein Beispiel nehmen. Die Kaiserin trägt ein einfaches schwarzes Wollkleid, dazu ein enganliegendes Jaquet und einen großen weißen Strohhut. Die Prinzen sind meistens in der blauen Matrosenuniform gekleidet, manchmal auch ganz in Weiß. Prinz Eitel Fritz ist ein recht stämmiger Knabe, der Kronprinz scheint etwas schmaler zu sein.

— Prinzessin Heinrich ist in **Kiel** an einem Halsübel erkrankt.

* **Dresden,** 9. Juli. Der König beabsichtigt, am Montag eine mehrtägige Reise in das Erzgebirge und das Vogtland anzutreten. Geheimer Finanzrath a. D. Jencke aus Essen, der Vertreter des Krupp'schen Etablissements, ist heute nach Schloß Pillnitz zur Hoftafel geladen.

* **Wien,** 9. Juli. Graf Kalnoky ist soweit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen nach Schönbrunn überzusiedeln gedenkt.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 9. Juli. Die Manöverflotte, Geschwaderchef Vize-Admiral Deinhard, und S. M. Yacht „Hohenzollern", Kommandant Kapitän zur See v. Arnim, sind am 9. Juli d. J. in Bergen eingetroffen.

* **Gastein,** 9. Juli. Heute fand hierselbst das Leichenbegängniß des Generals Grafen Pejacsewisch von Verócze in Anwesenheit des Kaisers und zahlreicher Würdenträger statt. Der hier weilende preußische Kriegsminister Verdy du Vernois wohnte der Feierlichkeit ebenfalls bei.

— Die türkische Prüfungs-Kommission für die Einführung eines neuen Gewehrs im Ottomanischen Heere hat sich einstimmig für das System Mauser ausgesprochen und sofort die betreffenden Abschlüsse genehmigt. Außerdem hat die Pforte im Kruppschen Etablissement für 70,000 türkische Pfund Geschützmaterial bestellt.

Kirche und Schule.

— Das preußische Landschulwesen erfährt zur Zeit in einzelnen Bezirken eine Umgestaltung. Die Lehrer an den Oberklassen der zwei-, drei- und mehrklassigen Schulen werden mit den Funktionen eines Hauptlehrers betraut und erhalten damit das Recht, eine Reihe von Angelegenheiten, welche die ganze Schule betreffen, selbstständig, ohne Hinzuziehung des geistlichen Schulinspektors, zu ordnen. Bemerkenswerth ist, daß das Hauptlehrersystem, das im Westen seit lange auch an wenigklassigen Schulen besteht, nun auch im Osten, z. B. im Regierungsbezirk Stettin, zur Einführung gelangt. Die Ueberflüssigkeit der geistlichen Lokalaufsicht wird dadurch hoffentlich auch in den maßgebenden Kreisen immer mehr zur Anerkennung kommen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau,** 9. Juli. Die Leiche des ertrunkenen Präparanden K. ist noch gestern Abend gefunden worden.

§§ **Dirschau,** 9. Juli. Unser neuer Eisenbahn-Weichsel-Brückenbau nimmt allmählich bereits seine künftige Gestalt an. Derselbe weist zwar hinsichtlich der mittleren Brückenjoche den vorgeschriebenen geringen Abstand von der älteren festen Weichselbrücke auf; er ist indeß an dem östlichen und westlichen Brückenkopfe durch ein nach der Tiefe terrassenförmig sich abstufendes festes Mauerwerk mit der älteren Brücke verbunden. Eingang und Ausgang der beiden Brücken werden sonach ein harmonisch zusammengefügtes Ganzes mit je zwei mächtigen Hauptportalen bilden, von denen das eine dem Eisenbahnbetriebe, das andere ausschließlich dem Wagen- und Personenverkehr dienen soll. Gegenwärtig haben jene Aufmauerungen, sowie beide Brückenkopfpfeiler in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Konsolhöhe der übrigen Pfeiler erreicht, man hofft zuversichtlich mit Ablauf diesjähriger Bauthätigkeit die beiden Thorwölbungen zu vollenden. Inzwischen schreitet die Herstellung des rechtsseitigen Wasser-Brückenjoches gleichfalls rasch vorwärts. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde, nach ziemlich erregter Debatte, an Stelle bisheriger Miethsschulräume auf unserer stark bevölkerten Neustadt der thatsächlich dringende Neubau eines Volksschulhauses für den veranschlagten Preis von 109,000 Mark mit 13 gegen 11 Stimmen beschlossen. Gleichzeitig wählte man zu Mitgliedern der Sanitäts-Kommission die Herren Rentier Gönck und Kaufmann Klinck.

* **Neustadt,** 9. Juli. Die Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" hat für die hiesige freiwillige Feuerwehr 150 Mark als Beihilfe zur Erbauung eines Steigerthurmes an den Magistrat hierselbst gezahlt. — Seitens des hies. Gesangvereins wurde gestern beschlossen, am 26. August ein Gausängerfest zu veranstalten und sollen hierzu mehrere Vereine aus der Provinz und aus Pommern eingeladen werden. — Sonnabend erhängte sich der domizillose Kupferschmied Zimmermann in einem Busch an der Chaussee von Bohlschau nach hier.

[=] **Krojanke,** 9. Juli. Gestern hielt die hiesige Schule das übliche Schulfest ab. Bedauerlich war es nur, daß diesmal von der gewohnten Veranstaltung des Festes in dem nahen Walde abgesehen werden mußte, da der Herr Oberförster Bedingungen gestellt hatte, bei deren Annahme das Lehrerkollegium ein gar bedenkliches Risiko auf sich genommen hätte. In freundlicher Weise gab daher der Herr Gutsbesitzer R. Belz in der Nähe unserer Stadt zu genanntem Zwecke sein Erlenwäldchen her. — In der vorigen Woche prüfte der Herr Seminar-Direktor Urlaub aus Pr. Friedland im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors Bennewitz mehrere Landschulen in unserer Gegend, darunter auch die neu eingerichtete Schule auf dem Ansiedelungsgute zu Dollnick. — Die Ernte, welche hier in den ersten Tagen nächster Woche ihren Anfang nehmen wird, wird allem Anscheine nach eine recht ergiebige werden. Die Heu- und Klee-Ernte ist wegen des schon seit Wochen währenden Regens noch immer nicht zu Ende; an vielen Stellen hat dieselbe bereits bedenklich gelitten. Der andauernde Regen wird auch nachgerade auf die Kartoffeln schädlich wirken. Auf manchen Feldern hat man bereits Krankheitserscheinungen an den Kartoffelstauden wahrgenommen.

)§(**Pelplin,** 9. Juli. In unserer Gegend wird auf dem leichten Boden der Roggen bereits gemäht. Obwohl derselbe hier gut gewachsen ist, haben jedoch die Aehren durch die in der Blüthezeit herrschenden Fröste so gelitten, daß sie nicht den erhofften Kornertrag liefern werden. Dagegen wird die diesjährige Ernte einen großen Reichthum an Stroh bringen. — Dieser Tage war hier der zukünftige Weihbischof und jetzige Domherr und Regens Andrzejewicz aus Gnesen anwesend, um den Bischof Dr. Redner zu seiner am 3. August stattzufindenden Konsekration einzuladen.

* **Graudenz,** 8. Juli. Das gegenwärtige Jahr bezeichnet in der Entwickelung unseres Volksschulwesens einen bedeutsamen Abschnitt. Noch vor kurzer Zeit bestanden hier sog. Elementarschulen und Freischulen. Erstere waren vier-, letztere nur dreiklassig. Der Unterschied zwischen Elementar- und Freischulen mußte nothwendigerweise schwinden, als durch das Schulentlastungsgesetz alle Schüler gleichberechtigt wurden. Statt nun nach dem bewährten Muster größerer Städte, wie Danzig ꝛc., sechsklassige Schulen zu bilden, wurde überall das hier so beliebte Dreiklassensystem eingeführt. Dadurch wurden nicht nur manche Klassen überfüllt, sondern es geschah auch, daß eine Schule nur mit zwei Lehrkräften besetzt war. Ein weiterer Uebelstand, der schwer ins Gewicht fiel, war der, daß Schulen von verschiedener Güte eingerichtet wurden. Die Regierung versagte dieser Einrichtung nicht nur ihre Genehmigung, sondern machte der Schulverwaltung auch zur Aufgabe, binnen Jahresfrist sechsklassige Schulen einzurichten und jede Klasse mit einem Lehrer zu versehen. Alles dies ist nun im Laufe dieses Frühjahres geschehen. (D. Z.)

* **Braunsberg,** 9. Juli. Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 19. Juni d. J. ist die von der Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wahl des bisherigen Kreis-Kommunal-Kassen-Rendanten Herrn Sydath zum Bürgermeister der Stadt Braunsberg für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — In dem Dorfe Pettelkau wurde am vergangenen Sonnabend von einem über diesen Ort ziehenden Gewitter dem Besitzer Peter Arndt eine Kuh auf dem Felde getödtet. — In Linglack fiel am vergangenen Sonnabend ein dreijähriger Knabe des Besitzers Thandar in eine Torfgrube und ertrank. — In Plausen ist die Masernkrankheit ausgebrochen, so daß ohne die kleinen Kinder über 30 Schulkinder an dieser Krankheit darniederliegen.

* **Schloppe,** 8. Juli. Auf Kartoffelfeldern hierselbst hat man einige Exemplare des Kolorado-käfers gefunden.

* **Königsberg,** 8. Juli. Die Subalternbeamten der hiesigen Stadtverwaltung hatten sich an den Magistrat mit dem Gesuch um Gewährung einer Theuerungszulage gewandt. Der Magistrat hat nunmehr beschlossen, dem Gesuch vorläufig nicht zu willfahren, sondern zunächst das Ergebniß der Ernte abzuwarten und dann erst zu bestimmen, ob auf die Petition einzugehen sei.

* **Königsberg,** 9. Juli. Das dem königlichen Oberlandesgericht von dem Kaiser geschenkte, hier eingetroffene lebensgroße Bild ist nicht, wie irrthümlich angenommen worden, das des hohen Gebers selbst, sondern dasjenige des Kaisers Friedrich III. und stellt den Kaiser in der Uniform des Kürassierregiments Königin dar, welche der Verstorbene namentlich bei festlichen Gelegenheiten gern und oft trug. — Bei der Durchzählung eines von dem hiesigen königlichen Hauptsteueramte formirten Beutels mit 1000 Mark in Einmarkstücken wurde auf der königlichen Regierungshauptkasse vorgestern ein falsches Einmarkstück vorgefunden. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1876 und ist mit dem Münzzeichen C. versehen. — Ein hiesiger Kaufmann wurde gestern durch die Nachricht erfreut, daß seine sämmtlichen drei Achtellose der Schloßfreiheitslotterie gleich am ersten Tage der jetzt stattfindenden Ziehung zusammen 15,000 Mark gewonnen haben. — Seit gestern ist — als letzte unter den größeren Städten Deutschlands — Königsberg als östliche Sektion in den Verband des „Deutschen und österreichischen Alpen-Vereins" eingetreten. Einstweilen hat sich die Sektion Königsberg mit 28 Mitgliedern konstituirt und als Vorstand einen Zehnerausschuß ernannt, darunter die Herren: Professor Gareis (erster Vorsitzender), Professor Kißner (zweiter Vorsitzender), Chefredakteur Michels (Schriftführer), Bankier Dr. Simon (Kassirer).

* **Palmnicken,** 5. Juli. Gestern Nachmittag entlud sich über die ganze hiesige Umgegend ein heftiges Gewitter, das strichweise von Hagelschauern begleitet war. Ein Knecht des Besitzers B. in Kreislacken wurde dabei auf dem Felde bei der Arbeit sammt zwei Pferden von einem Blitzstrahl erschlagen.

* **Gumbinnen,** 8. Juli. Im Pillkallener Kreise wurde dieser Tage eine junge Ehefrau verhaftet und nach Gumbinnen gebracht, um sich dort gegen die Beschuldigung des Mordes zu verantworten und die Stelle zu bezeichnen, wo sie den Leichnam des von ihr ermordeten Kindes vergraben habe. Wie die „Pr.-Litt. Ztg." erzählt, hatte ihre eigene Schwiegermutter dem Staatsanwalt zu Insterburg von dem angeblichen Morde Anzeige gemacht und angegeben, ihre Schwiegertochter, die früher in Gumbinnen wohnte, habe einen Monat nach der Hochzeit einem Kinde das Leben gegeben, dasselbe getödtet und auf dem Kirchhofe vergraben. Bei näherer Nachforschung soll sich nun die Denunziation der Schwiegermutter als erdichtet herausgestellt haben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

11. Juli: **Wechselnd wolkig, theils heiter, warm, schwül, vielfach Gewitterregen, lebhaft windig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 10. Juli.

* [**Zur Eisenbahntarifreform in Deutschland.**] In Ergänzung unsrer Mittheilungen über Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und den Regierungen der süddeutschen Staaten, betreffend die Herabsetzung der Eisenbahnpersonentarife und die Neuregulirung der Gepäckfrachten, wird dem „Hamb. Korresp." geschrieben: Es ist richtig, daß man in den Kreisen der deutschen Eisenbahnverwaltungen die Ansicht theilt, daß die bestehenden Grundtaxen theils zu hoch, theils auch ungerecht abgestuft sind und deshalb eine Aenderung erheischen. Nach unserer Quelle tritt man der Frage näher, ob nicht die erhöhten Preise für die Schnellzugsfahrkarten zu beseitigen seien, wie denn solche beispielweise auch in der Schweiz nicht existiren. Thatsächlich ist dieses Aufschlagsprinzip auf den preußischen Staatsbahnen längst durchbrochen, da hier nicht allein die festen Rundreisekarten, die zusammenstellbaren Rundreisehefte, die Abonnements- und meisten Saisonkarten, sondern auch die Rückfahrkarten mit ganz verschwindenden Ausnahmen zu allen Zügen Giltigkeit haben. Kommt es außerdem — was aber bis jetzt noch zweifelhaft ist — zu einer allgemeinen Ermäßigung der Personentarife überhaupt, so dürften schwerlich, und zwar schon aus äußeren Gründen, die süddeutschen, noch aus der Zeit der Guldenwährung stammenden Sätze mit ihren winzigen Pfennigbruchtheilen für das preußische Staatsbahnnetz acceptirt werden. Man wird dann wohl auf die in der Kasseler Personentarifkonferenz vom Juli 1872 aufgestellten, damals aber nicht zur Durchführung gelangten Sätze zurückkommen, welche ungefähr den Taxen von resp. 7, 5, 3 und 2 Pfennig pro Kilometer in den 4 Wagenklassen entsprechen. Die Beseitigung des Freigepäcks — mit welcher Ausnahme bei gleichzeitiger Ermäßigung des Gepäcktarifs in ganz Deutschland eine der größten Ungerechtigkeiten im jetzigen Reiseverkehr zu Grabe getragen wird — ist in der That ernstlich geplant. Kommt eine Vereinbarung über die Tariseinheit zwischen Preußen und Süddeutschland zu Stande, so werden dieser unzweifelhaft auch Sachsen, Oldenburg und Mecklenburg beitreten, und der Anschluß der norddeutschen Privatbahnen bleibt dann nur noch eine Frage der Zeit.

* [**Ueber die Einführung des Zonentarifs**] hat nach einer Brüsseler Meldung der „Voss. Ztg." der belgische Eisenbahnminister einen Gesetzentwurf ausgearbeitet.

* [**Der Verbandstag der Schuhmacherinnungen**], welcher Dienstag in Berlin beendet wurde, verhandelte u. a. über die allgemeine deutsche Handwerker-Bewegung und ihre bisherigen Erfolge, über die Arbeiterschutz-Gesetzgebung und über die alljährlichen Streiks und beschloß, daß der Verband der Schuhmacherinnungen sich der bekannten vom Innungstage an den Kaiser gerichteten Immediateingabe anschließt. Ferner kam ein Antrag Hamburg zur Annahme, zu welchem sämmtliche Innungen bei Ausbruch eines Streiks solidarisch vorgehen und bei den gesetzgebenden Faktoren die Uebertragung des Rechtes zur allgemeinen Arbeitsvermittlung auf die Innungen in solchen Fällen, in denen die streikenden Gesellen ihre Mitwirkung ablehnen, beantragen sollen. Bezüglich des Befähigungsnachweises schlug Obermeister Beutel vor, den Befähigungsnachweis in der beschränkten Form, in welcher er vom Innungstage schon einmal vorgeschlagen ist, von Neuem an zuständiger Stelle in Anregung zu bringen. Weiter kam noch die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf das Schuhmacher-

gewerbe zur Sprache. Gegen dieselbe sprach sich Blümel-München aus, während Zappendorf-Schwerin den entgegengesetzten Standpunkt vertrat. Die Versammlung beschloß im Sinne des ersten Redners.

* [**Die Zahl der Gerichtsassessoren**] betrug in Preußen zu Anfang d. M. 1833. Sie ist nur um 16 größer als im Juli v. J., da dem immer noch ziemlich bedeutenden Zugang ein ebenso großer Abgang gegenübersteht. Es scheint, als wenn die Hochfluth der Assessoren das Maximum erreicht hat, da die Zahl der Referendare, welche nach 1886 ihr Examen gemacht haben, geringer ist, als die der früheren Jahre. Es wäre aber voreilig, wenn man hieraus auf eine Besserung in den Aussichten der jungen Juristen schließen wollte. Die Zahl der Assessoren wird noch lange Jahre hindurch so groß bleiben, daß die Anstellung als Richter bezw. Staatsanwalt sehr lange auf sich warten läßt. Erst wenn die Zahl der Assessoren wieder unter 1000 hinabgegangen ist, wozu vor der Hand absolut keine Aussicht ist, kann die Anstellung in der einigermaßen normalen Zeit von 2 bis 3 Jahren erfolgen. Zur Zeit sind zwar 102 Richter vorhanden, seit deren Assessoren-Examen noch nicht 5 Jahre verflossen sind (darunter neun mit noch nicht 4 Jahren Anciennetät); andererseits warten aber noch 342 Assessoren seit mehr als 4 Jahren auf Anstellung; darunter sind 124 länger als 5 Jahre, 31 länger als 6 und 3 länger als 7 Jahre Assessor. Unter sämmtlichen Staatsanwälten ist nur 1, seit dessen Assessor-Examen noch nicht 5 Jahre verflossen sind. Hiernach ist bei der Anstellung als Richter ein 5jähriges Assessorenalter zur Zeit als normal anzusehen, während zur Anstellung als Staatsanwalt ein um noch fast 1 Jahr höheres Alter gehört. Doch sind auch bei den Richtern diejenigen, welche jünger zur Anstellung gelangt sind, fast nur in den östlichen Oberlandsgerichtsbezirken zu finden.

* [**Die Gehälter der Unterbeamten**] bei den Strafanstalten, die vom Ministerium des Innern abhängen, sind durch den Nachtrag zum diesjährigen Staatshaushaltsetat wie folgt anderweit festgesetzt worden: 1) für Hausväter und Maschinenwärter von 1200 Mk. bis 1800 Mk., im Durchschnitt 1500 Mk., 2) für Ober-Aufseher und Werkmeister von 1200 bis 1600 Mk., im Durchschnitt 1400 Mk., 3) für Ober-Aufseherinnen und Hausmütter von 900 Mark bis 1500 Mark, im Durchschnitt 1200 Mk., 4) für Aufseher und für die Führer bei den Erziehungs- und Besserungs-Anstalten zu Conradshammer und Wabern 900 Mk. bis 1500 Mk., im Durchschnitt 1200 Mk., 5) für Aufseherinnen von 700 Mk. bis 900 Mk., im Durchschnitt 800 Mk. Im Einverständniß mit dem Finanzminister hat der Minister des Innern beschlossen, die Regulirung der Gehälter der Beamten in den Kategorien 1 und 2 auch ferner vom Ministerium aus stattfinden zu lassen, den Oberaufseherinnen und Hausmüttern allgemein das Durchschnittsgehalt zu gewähren, ferner die Aufseher 2c. (vorstehend 4) und die Aufseherinnen (vorstehend 5) in jedem Regierungsbezirk je zu einer Besoldungsgemeinschaft zu vereinigen und die Gehälter derselben vom 1. April d. Js. ab in der Weise abzustufen, daß für die Aufseher fünf Gehaltsklassen zu 900, 1050, 1200, 1350, 1500 Mk. und für die Aufseherinnen drei Gehaltsklassen zu 700, 800 und 900 Mk. bestehen.

* [**Was kostet dem Staate jeder einzelne Student?**] Diese Frage beantwortet die im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von dem königlichen statistischen Bureau bearbeitete und herausgegebene Statistik der preußischen Landesuniversitäten dahin, daß für jeden Studirenden im Jahre 1868 ein durchschnittlicher Kostenbetrag von rund 534 Mk. und in 1888—89 ein solcher auf 650 Mk. für das Jahr sich ergiebt. Da in neuester Zeit jeder Student im Durchschnitt sich 9½ Semester auf der Universität aufhält, so werden jetzt durchschnittlich für jeden während seiner Studienzeit über 3100 Mk. Ausbildungskosten aus öffentlichen beziehungsweise Universitätsmitteln verausgabt.

* [**Zu den Weichsel-Durchstichs-Arbeiten**] werden noch immer mehr Beamte hinzubeordert, um namentlich die dazu nöthigen Vermessungsarbeiten schleunigst zu fördern. Diese Beamten suchen in den an die betreffenden Ländereien angrenzenden Ortschaften Wohnungen auf und lassen sich daselbst, falls sie irgendwie passende Räumlichkeiten finden, mit ihren Familien nieder. Behufs der Vermessungsarbeiten werden unter möglichster Schonung der mit Getreide bestandenen Flächen nur schmale Streifen durch dieselben gelegt.

* [**Die Auswanderung aus Westpreußen.**] Das Zahlenverhältniß der Nationalitäten im Regierungsbezirk Marienwerder verschiebt sich, wie von dort geschrieben wird, durch die viel stärkere Auswanderung der Deutschen fortwährend zu Gunsten der Polen. In den letzten sechs Jahren — vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1890 — sind 15,021 Deutsche und 7254 Polen ausgewandert. Es kommen also auf jeden polnischen Auswanderer zwei deutsche, während in der Aufenthaltsbevölkerung die beiden Nationalitäten gleich stark vertreten sind. Da die Auswanderer ganz überwiegend dem Arbeiterstande angehören, und da überdies wegen der Sachsengängerei ein Zuzug polnischer Arbeitskräfte aus Rußland stattfindet, so liegt die Gefahr eines allmählichen Ueberwiegens der polnischen Bevölkerung wieder vor. In den Monaten Februar, März und April sind aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 917 Personen ausgewandert, von denen 606 der deutschen und 311 der polnischen Nationalität angehörten.

* [**Zur Straßenreinigungspflicht in Städten**] hat das Reichsgericht durch Erkenntniß vom 8. Februar d. J. eine wichtige Entscheidung gefällt, die in ihrer weiteren Konsequenz möglicher Weise eine vollständige Umgestaltung des Straßenreinigungswesens herbeiführen kann. Wie hier, so besteht in Stettin eine Straßenpolizei-Ordnung, dort vom 2. August 1876, die jeden Eigenthümer, sowie jeden Verwalter eines Grundstücks verpflichtet, die Straße längs des Grundstücks reinigen zu lassen. Der Kaufmann A. zu Stettin verweigerte die Erfüllung dieser Verpflichtung, wurde durch Straf- resp. Zwangsbedrohung der Stettiner Polizeibehörde zur Straßenreinigung längs seines Grundstücks aufgefordert und erhob nun unter Berufung auf § 5 des Gesetzes vom 11. Mai 1842 gegen die Stadtgemeinde Stettin Regreß-Klage mit dem Antrage, die Stadtgemeinde zu dem Anerkenntniß zu verurtheilen, daß sie (die Stadt) als Eigenthümerin der Straßen verpflichtet sei, die Reinigung des Bürgersteiges und Straßendammes zu übernehmen. Das Landgericht zu Stettin als erste Instanz, wie das dortige Ober-Landesgericht als zweite Instanz wiesen die Klage ab, weil sie den Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig erklärten. Auf die Revision des Klägers hat nun das Reichsgericht (5. Zivilsenat) durch das oben erwähnte Erkenntniß diese Entscheidungen als rechtsirrthümlich aufgehoben und den Rechtsweg für zulässig erklärt. Die Klage wird nun zur materiellen Prüfung und Entscheidung abermals vor dem Landgericht zu Stettin zur Verhandlung gelangen. Das Reichsgericht stützt seine Entscheidung wesentlich darauf, daß seitens des Klägers die Verletzung eines zum Privateigenthum gehörigen Rechts, nämlich die Verletzung seines Grundeigenthums behauptet werde, welchem die polizeiliche Verfügung eine Last auflegt, von welcher der Kläger meint, daß sie der Stadt als Eigenthümerin der Straßen obliege. Ein solcher Streit, wer von zwei Betheiligten der Verpflichtete sei, gehöre vor die ordentlichen Gerichte. Es wird für die Kommunen wie die Hausbesitzer in den Städten von hohem Interesse sein, die weiteren materiellen Entscheidungen in dieser wichtigen Sache, die ja nun aufs neue ihren Kreislauf durch die drei Instanzen beginnt, zu verfolgen.

* [**Der Kirschen-Monat.**] Er ist der Monat, der die Kirschen bringt, der Juli, diese allbeliebte Frucht, die schon in altersgrauer Zeit bekannt war! — Stammt doch ihr Name aus dem Griechischen, und hieß doch einst im Alterthum eine besonders kirschengesegnete Landschaft des Orientes: „Karasunt", ihr zu Ehren. Von dort sollen auch die ersten Kirschen gen Rom gewandert sein, importirt durch den berühmtesten, sprichwörtlich gewordenen Feinschmecker aller Zeiten: Lucull, obgleich es heißt, daß es schon viel früher in Italien Kirschbäume gegeben habe. Manch' ein alter Dichter besang die Kirsche und machte sie zur Heldin bilderreicher, poetischer Vergleiche, wie denn überhaupt just sie mit Vorliebe für allerlei Sprüchlein und vielgebrauchte Redensarten von allen möglichen Nationen pflegt benützt zu werden, als z. B.: „Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen", oder: „Ja, Kirschen!" im Sinne von: „Ja, Schnecken!" oder: „Ja, Kuchen!" u. s. w. — Auch die Gastronomie weiß die Kirsche wohl zu schätzen, weil sie in mancherlei Gestalt dem Gaumen wohlgefällig ist für Groß und Klein: Roh und gekocht, eingemacht, gedörrt, als süße Speise, Kuchen, Suppe, Sauce, Kompot und auch als Kirsch-Likör findet sie gar viele Liebhaber, was namentlich sehr feurig aller Welt das renommirte Schweizer „Kirschwasser" beweist. — In diese moderne Form hat der alte „Kirschgeist" gegenwärtig sich geflüchtet, nachdem die Zeiten längst vorüber sind, allwo er einst als seines Baumes Gottheit allseitiger Verehrung sich freute, und man Wachslichter als Opfer auf den Kirschbäumen ihm anzündete. — Auch die holde Weiblichkeit, die noch früher bei den klasischen Alten als Göttin ihn bewohnt haben soll, ist ihm als Schutzgeist treu geblieben, denn manche gute Hausgöttin des häuslichen Heerdes nimmt ja noch heute ihn und seine Frucht in ihren ganz speziellen Schutz.

* [**Personalien.**] Der Regierungs-Referendar Tuebben aus Marienwerder hat am 5. d. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Die Referendarien Ernst Kunze aus Marienburg und Emil Schenk aus Marienburg sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden. Dem Referendar Paul Stendell ist behufs Uebertritts in den höheren Verwaltungsdienst die beantragte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. Der Rechtskandidat Bernhard Schnackenburg aus Mühle Schwetz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [**Die Kartoffelkrankheit**] hat sich, so wird uns aus Stuba berichtet, bei den frühen Sorten auch hier schon eingestellt, und höchstwahrscheinlich werden auch die späten Sorten bald davon befallen werden. Die Sommerung steht hier kaum mittelmäßig, weil der Boden durch das Ueberschwemmungswasser zu sehr zusammengezogen worden war und beim Ackern nicht auseinander fiel, und die darauf folgende lange Dürre den Boden hart machte wie eine Tenne und das Aufgehen und Entwickeln der Pflanzen sehr beeinträchtigte. Die Besitzer sehen daher wieder einer trüben Zukunft entgegen. Nur die Heuernte kann als eine gute bezeichnet werden, obgleich das Heu durch den Regen tüchtig gelitten hat.

* [**Durch fahrlässiges Handhaben eines Revolvers**] verletzte ein Lehrling des Conditor S. in der Brückstraße am Sonntag Abend einen in der Nähe befindlichen Lehrling. Der Schuß war dem Letzteren in den Oberschenkel gedrungen.

* [**Unfug.**] Eine Anzahl Bäckerlehrlinge machte sich in der verflossenen Nacht das Vergnügen, die Nachtwächter durch falsche Signale irre zu führen. Hierbei wurde einer der Uebelthäter aber erwischt und zur Polizei gebracht.

* [**Unfall.**] Gestern Nachmittag stürzte die 13 Jahre alte Tochter des in der Wasserstraße wohnhaften Händlers Z. vom Bollwerk der Marktbrücke am Elbing ins Wasser, wurde unmittelbar darauf aber von einigen in der Nähe befindlichen Personen wieder herausgezogen.

X. Deutsches Bundesschießen.

Berlin, 9. Juli.

Den Festberichten der Berliner Blätter entnehmen wir Folgendes:

Das Monstrekonzert, welches am Dienstag Nachmittag auf dem Schützenfestplatz abgehalten wurde, hatte trotz des überaus ungünstigen Wetters einen gewaltigen Anziehungspunkt für das vergnügungslustige Berlin gebildet. Allein an den Kassen des Hauptfestplatzes sind gegen 12,000 Billets à 1 Mark gelöst worden. Des Regens wegen mußte leider darauf verzichtet werden, das Konzert im Freien abzuhalten. Die für das Konzert engagirten 4 Musikkorps, die des 2. Garde-Regiments, der 1. Garde-Ulanen, der Eisenbahnbrigade und der Gardepioniere mußten auf den Orchestern der von der Menge vollbesetzten Halle Platz nehmen. Das Programm der einzelnen Kapellen brachte hauptsächlich flotte Marsch- und Tanzweisen, ebenso zahlreiche patriotische Lieder, und zum Schluß trugen alle vier Musikkorps zusammen den Armeemarsch 113 und das große patriotische Potpourri von Saro „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71" vor, das namentlich auf die auswärtigen Schützen einen gewaltigen Eindruck machte. Als in dem Musikstücke „Die Wacht am Rhein" gespielt wurde, sang und klang es aus tausend Kehlen ringsum in der alten liebgewonnenen deutschen Weise. Zum Glück ließ der Regen gegen Schluß des Konzertes nach, so daß das Schlachtenfeuerwerk noch abgebrannt werden konnte, und zwar auf dem Platz seitlich der Halle in der Nähe der Feuerwache.

Das große Konkurrenzschießen um die 20 Ehrenbecher hat am Dienstag Nachmittag unter lebhafter Theilnahme der Schützen stattgefunden. Für alle 112 Scheiben waren Anmeldungen eingegangen, nur wenige der Eingezeichneten blieben diesem Hauptwettkampf fern. Um 3 Uhr 32 Min. begann auf der ganzen Linie das Feuer. Schon nach 17½ Min. verkündete lauter Jubel den ersten Sieger auf Stand, H. Heinze-Löbau i. S. 18 Min. gebrauchte zu den geforderten 90 Doppelpunkten Franz Ritzl-Fügen (Tirol), 19¾ Min, Karl Fritzick-Liegnitz, 21 Min. Frhr. v. Nesselrode-Tegernsee, 21 1/10 Min. Alexander Keseberg-Weißenfels, 21 3/10 Min. Gustav Zimmermann-New York, 21 5/10 Min. Anton Herrman-Dillingen, 23½ Min. Bernhard Glaß-Zwickau, 24½ Min. Heinrich Janotta-Troppau und 25 Min. Dr. Rummel-Halle. Auf Feld holte sich den ersten Becher in 18½ Min. mit 92 Schuß B. Hirsch in Hamburg; es folgen in 19 Min. Rud. Elmer-St. Gallen (93 Schuß), in 19½ Min. Emil Schwerm-Berlin (99 Schuß), in 20¾ Min. Max von Dall Armi-München (114 Schuß), in 22½ Min. H. Hanzloser-Oberndorf (118 Schuß), in 22¾ Min. Oehring-Fisleben (123 Schuß) und Zickenheimer-Mainz (137 Schuß), in 23¼ Min. Möller-Altona (140 Schuß), in 23½ Min. Härklin-Liegnitz (128 Schuß) und in 24½ Minuten Ingenius Ritzl aus Fügen in Tirol, ferner auf Feld Keßler-Bernstorff, Wigstwender-Fügen, Haller Ridmann, Kohn-Wasserstrüdingen, Krafft-Bogenhausen, Beck u. Heiter-München, und auf Stand Risch-Dornbirn, Bloch-St. Louis, Dreher-Idao, Meyer-New York, Prescher-Frankfurt, Steininger-Wien, Gerhardt-Jena, Merseburger-Zeitz, Nitzsche-Großröhrsdorf.

Becher erschossen sich im weiteren Verlauf des Festes auf Stand Pägelow-Güstrow, Reimann-Bremen, Uhlhorn-Buxtehude, Elbers-Ottersdorf, Laute-New York, Kirschenauer-Schärding, Hager-Wien, Wolf-Naumburg, Ofener-St. Pölta, Thörner-Chemnitz, und auf Feld Limmer-Borna, Golze-Weißenfels, Myngaarden-Holland, Busbach-Gotha, Brehm und Prager-München, Stein-New York, Bettister-Florenz und Krieger-Neumünster, sowie für Pistolenschießen Stein-New York.

Die beim Bundesschießen betheiligten italienischen Schützen begaben sich Dienstag unter Führung des Abgeordneten Adamoli nach Charlottenburg, um einen kostbaren, aus Rom übersandten Kranz im Mausoleum am Grabe Kaiser Wilhelms niederzulegen. Heute werden die Italiener eine gleiche Huldigung den Manen Kaiser Friedrichs darbringen. Sie werden sich zu diesem Zwecke gemeinsam nach der Friedenskirche in Potsdam begeben.

Die Aufnahme, welche die Italiener in Berlin gefunden haben, hat in Italien den freudigen Widerhall gefunden. Auch in Wien bespricht man die außerordentlich warme, geradezu brüderliche Aufnahme, welche die junge Kaiserstadt an der Spree ihren Gästen aus der alten Schwesterstadt an der Donau bereitet hat, mit großer Genugthuung

Eine große Anzahl auswärtiger Schützen hat am Dienstag Abend Berlin schon wieder verlassen, und am Schlußtage dürfte die stattliche Schützenmenge, die im großen Festzuge angetreten war, sich noch weiter bedeutend vermindert haben. Meist sind es die Schützen aus den preußischen Provinzen, die vom Anhalter, Potsdamer und Stettiner Bahnhof aus die Heimreise angetreten haben, viele allerdings in der Absicht, am Sonnabend oder Sonntag noch einmal nach Berlin zu kommen. Das anhaltend schlechte Wetter hat einige Schützen sehr mißgestimmt; auch sind viele unter dem Ausdruck lebhaften Bedauerns abgereist, Niemand von der kaiserlichen Familie gesehen zu haben. Desto mehr erfreut sind sie über den aufrichtig herzlichen Empfang, den ihnen die Berliner Bürgerschaft bereitet hat.

Die Gruß-Telegramme der Herrscher des Dreibundes an die deutschen Schützen sollten schon am Dienstag bei der Mittagstafel in der Festhalle zur Verlesung kommen. Der Wortlaut wird indessen vom Zentralausschuß noch geheimnißvoll bewahrt und soll erst, wie es heißt, am Donnerstag bei dem großen Bankett mit Damen zur Mittheilung an die Festgenossen gelangen.

Ueber die Massenhaftigkeit des Verkehrs auf dem Festplatz erhält man ein Bild aus folgenden Angaben: 7172 Festkarten sind nunmehr schon zum Bundesschießen ausgegeben und noch fortgesetzt treffen neue Schützen ein. In der letzten Nacht hatte man im Schießbureau bis 2 Uhr zu thun, um nur die laufenden Geschäfte zu bewältigen; um 7 Uhr früh mußten alle Beamten schon wieder auf dem Posten sein. Die Pferdebahn hat zur besseren Regelung des Verkehrs von und nach dem Festplatz jetzt 78 große Verdeckwagen und 117 Miethspferde eingestellt. Die Ringbahnzüge verkehren jetzt Nachmittags von und nach dem Bahnhof Schönhauser Allee viertelstündlich; man hat von hier nach dem Festplatze noch 20 Minuten zu gehen. In der Festhalle werden durchschnittlich täglich 70,000 Flaschen Wein getrunken.

Die Ehrengabe des Kaisers bildet den Glanzpunkt in der Pyramide der Ehrengaben. Das schlank und mit starker Einziehung geformte Gefäß, welches 64 Ctm. hoch ist, besteht aus Silber, der zugehörige 16 Ctm. hohe Untersatz jedoch aus rothem, deutsch-afrikanischem Marmor. Im Charakter der deutschen Renaissance gehalten, trägt die Kanne auf dem gebuckelten Deckel zwischen zwei Geweihen die anmuthige Halbfigur einer Diana, welche soeben den Pfeil vom Bogen geschnellt hat. Unterhalb der hehren Göttin der Jagd hat vorn auf vorspringender Abschlußplatte des Deckels die deutsche Kaiserkrone Platz gefunden. Zwei zierlich gearbeitete doppelgeschweifte Henkel in Form gekrönter Adler fügen sich dem Halse an. Von dem einen Henkel hängt die Kartousche mit dem eine Scheibe haltenden Berliner Bär, von dem anderen eine solche für den einzugravirenden Namen des Siegers herab. Der gewundene Körper ist auf seiner Vorderseite mit einem schön zusammengestellten Gehänge von Armbrust, Köcher mit Pfeilen, Saufeder und Jagdtasche geschmückt. Unten am Boden befindet sich ein Ausgußhahn. Plattgedrückte Kugeln dienen der Kanne als Füße. Der zugehörige Marmor-Untersatz ist am oberen Rande mit einer Einfassung von überfallendem Blattwerk und unten mit einer vortretenden Muschelschale, diese zur Aufnahme der vom Ausgußhahn abtropfenden Perlen, versehen. Was den Reiz dieses trefflichen, sorgfältig ziselirten Kunstwerkes erhöht, ist die meisterliche Ziselirung, die besonders im Körper der Diana und im Blattwerk zur glänzendsten Entfaltung gekommen ist, und der bei der Ornamentik zur feinsten, malerischsten Wirkung gesteigerte Auftrag von Altgold. Diese milde, matte, hier und da aufgetriebene Vergoldung eint sich mit dem matten Ton des gehämmerten Silbers zur schönsten Harmonie. Der Sieger auf der Festscheibe „Deutschland" kann sich ob dieses kostbaren Preises glücklich schätzen.

Zu einem neuen Schützenfest wurde gestern durch große Plakate auf der Festwiese eingeladen. Dasselbe steht unter dem Protektorat des Kaisers und wird vom 31. August bis 7. September d. J. von der Schützengilde in Homburg v. d. Höhe aus Anlaß des 500jährigen ununterbrochenen Bestehens der Gilde und zur Feier der 350jährigen Einführung des Büchsenschießens gefeiert. Nicht diese Gilde ist die älteste Gilde des deutschen Schützenbundes. Diesen Ruhm nimmt vielmehr die Berliner Schützengilde in Anspruch, deren Entstehen in die Zeit von 1270 fällt.

Arbeiterbewegung.

* **Hamburg,** 9. Juli. Eine Versammlung des Fachvereins der Maurer hat gestern mit großer Majorität eine Resolution angenommen, nach welcher der Maurerstreik als beendet erklärt wird und die Arbeit nach den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden soll.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Zum Chirurgenkongreß in **Berlin** sind nach einem Telegramm aus Mexiko die mexikanischen Delegirten am Mittwoch via Newyork nach Europa abgereist.

* In dem Befinden Friedrich Spielhagen's ist eine sehr günstige Wendung eingetreten, und diese Besserung hat so erheblich zugenommen, daß durchaus keine Veranlassung mehr zur Besorgniß vorhanden ist.

* Der französische Forschungsreisende Bonvalot, welcher Tibet durchquert hat, ist nach einer der Pariser geographischen Gesellschaft zugegangenen Depesche mit dem Prinzen Heinrich von Orleans in Ta-Tsien-Lu in der chinesischen Provinz Szatschuan angekommen.

Vermischtes.

* **Wiesbaden,** 7. Juli. Der wegen Betruges verfolgte **Lotteriekollekteur Krüger** ist in Potsdam **verhaftet** worden.

* **Paris,** 8. Juli. Aus dem Departement Aveyron trifft soeben die Nachricht von dem Ausbruch eines **gewaltigen Brandes** in den Gruben von Bouran ein, dessen man vergeblich Herr zu werden sucht. Bis jetzt ist noch kein Verlust an Menschenleben gemeldet worden.

* **Aus Westfalen,** 6. Juli, wird berichtet: Der **Kartoffelkäfer** ist da. Auf einem Ackerfelde in der Nähe von **Hamm** ist das Thier entdeckt worden. Auf die Landwirthe, welche unter der nassen Witterung ohnehin zur Genüge zu leiden haben, wird diese Nachricht gerade nicht sehr angenehm einwirken.

* Die Königin von England hat der **Braut Stanley's**, Fräulein Dorothy Tennant, ein artiges Geschenk gemacht, bestehend in einem in Brillanten gefaßten Miniaturbildniß der Monarchin mit einer Locke ihres Haares.

* **Paris,** 8. Juli. Die aus Spanien nach Frankreich eingehenden Korrespondenzbeutel für Marseille werden fortan einer Desinfektion unterworfen.

* **Wien,** 9. Juli. Eine Ministerialverordnung verbietet, im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung, wegen der Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten die Einfuhr und Durchfuhr von Hadern, alten Kleidern, altem Tauwerk, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeuge aus Spanien und Kleinasien.

* **Madrid,** 9. Juli. Hier sind drei neue choleraverdächtige Erkrankungen, in der Stadt Valencia ein Cholerafall, in Gandia zehn Todesfälle und sieben Erkrankungen und etwa die gleiche Zahl in kleinen Orten der Umgegend von Gandia vorgekommen.

* **New-York,** 8. Juli. An der Küste des Atlantischen Ozeans herrscht eine außerordentliche Hitze

Telegramme.

London, 10. Juli. Gestern am späten Abend fanden in Bowstreet und der Nachbarschaft einige unbedeutende Zusammenstöße der Menschenmassen mit der Polizei statt. — Eine Versammlung von 5000 Postbriefträgern in Clerkenwell nahm eine Resolution an, den Streik morgen Vormittag beginnen zu lassen, wenn nicht alle Nichtvereinler entlassen seien. Von den Postbeamten, welche Vormittags die Hilfsarbeiter bei der Packetpost angriffen und vertrieben und den Gehorsam versagten, wurden hundert summarisch entlassen.

London, 10. Juli. Der Generalpostmeister lehnte die geforderte Entlassung als nicht vereinbart ab. — In Bowstreet haben keine neuen Ruhestörungen stattgefunden. Die Agitation unter den Polizeibeamten dauert fort, die Polizisten erfüllen jedoch ruhig ihre Pflichten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	9./7.	10./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,90	97,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,20	98,20
Oesterreichische Goldrente	95.50	95,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,20	89,10
Russische Banknoten	234,90	234,90
Oesterreichische Banknoten	174,40	174,50
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,20
4 pCt. preußische Consols	106,70	106,60
6pCt. Rumänier	102,10	102,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	112,50	111,90

Produkten-Börse.

Cours vom	9./7.	10./7.
Weizen Juli	213,50	214,50
Sept.-Okt.	183,—	183,20
Roggen schwankend.		
Juli	162,—	164,75
Sept.-Okt.	150,—	149,75
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	64,—	64,—
Septbr.-Okt.	56,60	56,70
Spiritus 70er Juli-Aug.	36,70	36,40

Königsberg, 10. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	58,00 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	38,00 „	„
Juli nicht contingentirt	37,50 „	Geld.

Danzig, den 8. Juli.

Weizen: Unver. — Tonnen. Für bunt und hellfarb. inl. 184—186 ℳ, hellb. inl. 187—189 ℳ., hochb. und glasig inl. 190—194 ℳ, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 139,00 ℳ, Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 139,00 ℳ

Roggen: Geschäftslos. inl. — ℳ, russischer ob. poln. z. Trans. —,— ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. z. Trans. 95,00 ℳ, per Nov.-Dez. 120pfd. z. Trans. 94,00 ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Hafer: Loco inl. — ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Tietz-Schippenbeil mit d. Feldwebel Herrn Ernst Heinze-Osterode.

Geboren: J. Schlagowsky-Ackonienen T. Robert Fahrun-Königsberg T. Ernst Ancker-Ruß T.

Gestorben: Fleischermeister Theophil Paczkowski-Thorn 37 J. Frau Johanna Schweitzer-Marienwerder 52 J. Buchbindermstr. Heinr. Matz-Königsberg 80 J. Färbermeister August Stobbe-Medenau.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 10. Juli 1890.

Geburten: Kaufm. Gustav Lehmkuhl T. — Presser Franz Erd S.

Aufgebote: Maler Rudolf Gabriel-Elbing mit Hermine Schlömp-Elbing.

Sterbefälle: Arb. Wilhelm Steckel T. 4 J. — Arb. Carl Heinrich Eifler T. 6 W. — Presser Franz Erd S. 2 T. — Altsitzer-Wittwe Regine Siefert, geb. Häse, 72 J.

Kl. Exerzierplatz.

J. Winkler's

großes anatom. Museum,

verbunden mit

Samariterlehre und

Deutscher Kaiserausstellung,

ist tägl. v. früh 10 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Entree pro Person 30 Pfg., Kinder in der 2. Abtheilung 15 Pfg.

Versammlung
des
Ortsvereins der Klempner und Metallarbeiter
Sonnabend 8 Uhr im **Kaisergarten.**

Der Vorstand.

Sonnabend Nachm.,
den 12. d. Mts.,
ziehe ich ein Faß
guten
Moselwein,
von dem die Flasche **0,80** kostet, ab. An diesem Tage ausnahmsweise
65 Pfg.
in mitgebrachten oder vorher zu mir geschickten ¾ Liter-Flaschen.

Adolph Kellner Nachf.,
Heil. Geiststraße 14.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh.
in Elbing.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patentfedergebisse.
Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Weißes Druckpapier
(kein Ausschuß), zum Einpacken, unbedruckt, in großen Bogen sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, à Ctr. **20 Mk.**, empfiehlt

H. Gaartz, Elbing.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1890,
welcher am **1. Juni** in Kraft trat, ist zu haben **(pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.)** in der
Exped. der Altpr. Ztg.

Wer sein Geld
jetzt **gut** und **bombensicher** anlegen will, kaufe **nur**
königl. preuß. cons. 4 % Staatsanleihe,
die **nicht** verloost werden, also **keinen Verlust** in Aussicht stellen und das **lästige** Nachsehen von Ziehungslisten ersparen. Stücke in Höhe über 300 M., 400 M., 500 M., 600 M., 1000 M., 2000 M., 3000 M., 5000 M. 2c. sind täglich je nach dem Course — ca. 106¼ % — zu beziehen von

Man säume nicht!! **jeder Tag bringt Zinsen!!**

Richard Schröder,
Bankgeschäft. Berlin W 8.
Telephon I c 2708. Taubenstr. 20.
gegründet 1875.

Couverts,
gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehbraun Hanf u. grau Manila,
mit Firmendruck
1000 v. 2,50 bis 5 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens
die Buchdruckerei
von
H. Gaartz.

Suche zum sofortigen Antritt ein
junges Mädchen
(mos.), das sich für's Geschäft u. Wirthschaft eignet. Gehalt nach Uebereinkommen. Polnische Sprache bedingt.

Ein Lehrling,
ohne Unterschied der Confession, mit schöner Handschrift, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten; polnische Sprache bedingt.

Samuel Cohn, Exin,
Destillation, Colonialwaaren- u. Mehl-Handlung.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meiner **Conditorei** Stellung als
Lehrling.
R. Jahr Nachfg.,
Otto Haueisen,
Danzig.

Ein tüchtiger, energischer und stets nüchterner
Kämmerer oder Wirthschafter
für ein Nebengut findet sofort Stellung. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften zu richten an das Dominium
Gr. Herzogswalde
per Sommerau Westpr.

Ein ordentlicher
Drechslergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Drechslermeister Samland
in **Pr. Stargard.**

In **Birkenfeld** bei Nordenburg ist
die Gärtnerstelle
zum Oktober zu besetzen. Tüchtige, erfahrene Gärtner können sich das. melden.

Fertig zubereitete Oelfarben, Maler- u. Maurerfarben, Firniß, Kienöl, Lacke aller Art, Pinsel, Blattgold, Broncen, Schablonen, Leim 2c.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.
Der Bazar ist tonangebend und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.**

Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse a 50 Pf.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Große Berliner Schneider-Akademie
mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nach wie vor nur
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

5. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen
ausschließlich baare Geldgewinne,
sofort zahlbar
in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1	**Gew. à**	**Mk.**	**90000**
1	„	„	**30000**
1	„	„	**15000**
2	„	„	**6000**
5	„	„	**3000**

12	Gew. à	1500 =	Mk. 18000	1000	Gew. à	60 =	Mk. 60000
50	„ „	600 =	„ 30000	1000	„ „	30 =	„ 30000
100	„ „	300 =	„ 30000	1000	„ „	15 =	„ 15000
200	„ „	150 =	„ 30000				

Nur baare Geldgewinne!

Ziehung am 8. — 10. Oktober 1890.
Loose à 3 Mark
(auswärts 10 Pf. Porto)
sind durch die **Expedition dieser Zeitung** zu beziehen.

Hôtel Luisen-Hof in Berlin.
(1866, neu renovirt im eigenen ruhigen Hause 1888).
Bahnhof Friedrichstraße, Dorotheenstraße 94, empfiehlt den geehrten Herrschaften bequemstes und allerbilligstes Logis. Hochachtungsvoll **C. H. Leopold.**

Inserate
für die am Sonntag, den 13. Juli erscheinende fünfte Nummer des
„Kahlberger Anzeiger und Badeliste"
werden bis Freitag, den 11. Juli, angenommen in der
Expedition
der
„Altpr. Zeitung",
Elbing.

Gesucht wird gegen Vergütung ein junger Mann als
Schreiber.
Gelegenheit zur Ausbildung in sämmtl. Fächern der Selbstverwaltung, sowie in landwirthsch. Buchführung. Bedingung: gute Handschrift und bescheidenes, anständiges Wesen. Meldungen schriftlich **von Gordon'**sches **Rentamt, Laskowitz** Ostbahn.

Suche von sofort einen soliden
tücht. Inspektor,
der bereits selbstständig gewirthschaftet hat. Gehalt 700 Mark.
Dominium Podewitten
bei Tapiau.

Die Wohnung
nebst
Tischler-Werkstätte,
welche der Tischlermeister **Bruweleit** inne hat, ist vom 1. Oktober cr. ab à M. 300,00 pro anno zu vermiethen
Burgstraße Nr. 8.

Eine Wohnung
zu vermiethen Kleine Wunderbergstr. 20

Eine kleine Wohnung,
Stube u. Küche mit Sparheerd, ist vom 1. Oktober cr. ab à M. 72,00 und
eine Wohnung,
bestehend aus 4 Stuben, Küche mit Sparheerd, Boden und Kellergelaß, vom 1. Oktober cr. ab à M. 180,00 an ruhige Einwohner zu vermiethen
Burgstraße Nr. 8.

---

3. Ziehung d. 5. Klasse d. Schloßfreiheit-Lotterie.
9. Juli 1890.

Nur die Gewinne über 500 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

9 [1000] 437 [1000] 90 729 [3000] 911 **1044** [10 000] 71 [5000] 86 100 11 238 564 762 903 63 92 **2015** 252 **3034** [1000] 137 77 [1000] 218 60 [1000] 418 864 **4008** 61 109 232 370 536 605 759 **[100 000]** 908 **5022** [1000] 147 254 353 [1000] **6018** 190 91 [5000] 225 [1000] 50 [5000] 561 [1000] 826 971 **7302** 42 [2000] 46 [1000] 56 92 429 [2000] 529 637 731 834 35 [25 000] 65 **8131** 57 254 533 [3000] **9022** 171 94 375 767 **10270** 398 [20 000] 463 [1000] 623 [10 000] 28 [1000] 50 **11105** [30 000] 45 219 48 357 422 560 939 [1000] **12007** 88 193 227 [2000] 65 671 [3000] 718 48 [1000] 938 **13048** 114 202 **14351** 427 [2000] 570 776 954 [2000] **15117** [**500 000**] 235 519 [1000] 28 [2000] 634 69 [**300 000**] 78 [1000] 715 969 94 [5000] **16325** 60 [1000] 95 [5000] 490 538 54 969 **17154** 660 [1000] **18099** 164 432 [1000] 69 507 725 45 890 971 [2000] **19143** [1000] 546 [1000] 820 95

20078 [3000] 108 258 379 [2000] 432 [10 000] 74 501 18 45 [1000] 736 96 745 78 [50 000] 941 92 **21031** 62 267 562 771 [10 000] 85 [1000] 905 [1000] **22149** 287 [1000] 366 450 [10 000] 93 568 [1000] 667 756 [1000] 76 868 **23057** 184 278 406 96 [2000] 504 [1000] 643 966 **24014** 42 222 443 [40 000] 58 501 52 [1000] 783 862 [1000] 917 **25033** [2000] 69 71 198 [1000] 228 779 **26040** 130 [1000] 225 [1000] 339 [1000] 43 87 [2000] 457 [1000] 99 511 721 47 53 **27013** 172 709 [2000] 871 969 **28111** [1000] 293 545 86 724 75 972 [2000] 77 **29127** 223 315 [10 000] 51 [1000]

30305 447 521 [1000] 53 [2000] 884 913 **31122** 754 63 [3000] **23123** 75 [1000] 23 206 332 409 68 [2000] 675 860 [1000] 89 [1000] 942 [2000] **33013** 476 [10 000] 745 [5000] **34226** [1000] 316 64 86 445 [1000] 64 534 59 627 922 [1000] 70 78 [1000] **35243** 343 400 731 54 814 996 **36017** 127 [3000] 239 [1000] 301 61 94 448 60 607 **37005** 92 95 219 [1000] 82 432 512 57 69 79 [3000] 623 **38147** 219 [1000] 714 [1000] 65 845 [1000] 97 957 [40 000] 89 [1000] **39089** [2000] 100 [1000] 252 484 [1000] 96 525 [3000] 799 866

40041 [3000] 161 362 477 539 [1000] 763 [1000] **41009** 968 [1000] 96 **42143** 212 53 431 71 518 [1000] 652 736 72 77 821 912 [1000] **43081** 85 124 546 [1000] 665 831 994 **44114** 32 [1000] 85 283 346 744 907 **45173** 238 452 711 **46206** [10 000] 384 616 [5000] 789 **47111** [1000] 55 [2000] 230 [1000] 300 26 48 408 532 612 849 923 **48098** 215 86 [1000] 388 [1000] 625 [1000] 47 732 933 [20 000] 39 **49217** 410 [2000] 43 522 606

50081 458 625 [1000] 753 74 [20 000] 951 75 79 **51080** 274 [1000] 77 708 33 865 **52197** 320 [3000] 612 799 874 [1000] 918 **53252** 384 [3000] 513 747 [1000] 77 82 [2000] 875 [1000] **54268** 620 706 44 868 901 [1000] 6 35 82 **55001** 263 95 [1000] 371 72 741 53 88 874 **56024** 47 [1000] 353 570 850 **57012** 304 79 427 595 [2000] 686 780 82 [1000] 810 **58070** [5000] 481 525 39 73 84 98 [1000] 635 930 **59353** 516 64

60131 203 26 29 50 86 [2000] 498 510 [3000] 739 45 52 [1000] 83 **61054** [2000] 77 96 101 81 423 [1000] 63 [5000] 571 80 655 801 7 59 984 [1000] **62028** 211 [1000] 513 656 76 [1000] 764 979 [2000] **63021** 48 138 [2000] 206 [2000] 13 48 [1000] 378 [1000] 478 [1000] 505 84 [2000] **64490** [1000] 527 665 [1000] 727 97 **65112** 44 481 528 **66245** 483 707 14 **67031** 448 57 547 71 639 921 **68112** 58 226 431 37 [5000] 729 69 835 928 [**150 000**] **69020** 74 126 204 35 353 [1000] 664 [5000] 765 [1000] 827 73 925

70102 8 361 660 85 701 8 96 887 [1000] **71371** [1000] 92 337 433 554 [2000] 627 36 [1000] 717 879 [2000] 900 33 36 **72120** 227 473 540 835 75 [2000] 920 [1000] 70 85 **73387** [1000] 460 [3000] 527 [2000] 642 722 866 923 **74051** [1000] 202 61 344 588 [3000] 689 [25 000] **75052** [1000] 92 [1000] 113 253 [3000] 338 39 [3000] 713 64 854 **76077** 140 [1000] 59 [1000] 252 463 512 41 [1000] 714 865 **77002** [50 000] 461 666 [1000] **78134** 45 90 268 [5000] 306 538 670 750 87 971 [1000] **79014** 367 520 723 968 73 [1000]

80071 [1000] 110 253 80 320 631 [3000] 792 855 [1000] 930 34 **81009** 196 423 55 64 854 960 [1000] 70 **82026** 76 [3000] 122 268 [1000] 442 808 **83070** 433 589 756 839 932 [1000] **84318** 99 [1000] 757 72 [5000] 962 **85234** 80 386 509 58 [1000] 909 **86039** [3000] 240 51 341 70 [1000] 646 [1000] 83 824 945 **87036** 245 452 762 **88019** 379 413 635 778 905 **89109** 44 203 416 [2000] 61 [3000] 581 603 24 94 [1000] 913 61

90068 271 [1000] 427 50 [1000] 67 [1000] 73 557 [1000] 723 [10 000] 830 942 [1000] **91142** 269 312 38 [1000] 498 509 [1000] 73 [5000] 96 [2000] 869 **92046** 125 [2000] 54 236 [1000] 414 645 66 [1000] 818 [50 000] 27 **93447** 81 [1000] 586 [2000] 626 [1000] 85 770 [3000] 881 [2000] 936 [3000] **94032** 232 80 [3000] 327 [2000] 410 699 762 815 **95094** 251 [1000] 379 [1000] 462 651 703 [1000] **96022** 340 42 626 709 14 [1000] 30 **97128** 50 81 [2000] 210 90 386 [3000] 445 649 92 [1000] 730 [1000] 54 808 975 **98057** [1000] 62 182 212 [1000] 314 [3000] 36 [1000] 400 26 51 76 528 90 652 895 [1000] 947 **99128** 363 [**200 000**] 439 [2000] 579 651 868 952

100338 448 [3000] 49 702 947 [1000] **101151** 53 543 [2000] 830 [2000] **102065** [20 000] 128 [2000] 102 9 61 74 84 856 [3000] 955 **103190** 221 [1000] 644 922 77 [1000] **104025** [3000] 128 [2000] 66 98 609 52 [2000] 723 91 [1000] 806 55 907 **105000** 76 347 451 549 72 [2000] 782 [10 000] 836 42 911 **106291** [1000] 426 520 [2000] 935 52 **107031** 145 211 324 458 [5000] 566 729 862 99 [1000] 909 **108157** 544 850 900 **109073** 119 65 74 [3000] 320 64 448 [1000] 560 96 640 759 [2000] 876

110051 517 [1000] 626 91 866 979 [1000] **111218** 618 47 [1000] **112055** 146 204 85 312 41 421 [25 000] 699 **113051** [3000] 94 281 [**100 000**] 351 954 **114568** 82 [2000] 635 91 [10 000] 804 [2000] 14 [2000] 47 92 **115585** 91 [50 000] 766 [3000] 956 **116067** 256 62 72 422 [3000] 516 [2000] 39 48 93 736 891 971 **117502** 10 622 50 [5000] 777 856 [2000] **118374** 679 826 **119345** 412 43 727 865

120047 151 82 [1000] 270 320 447 63 600 12 42 [2000] 743 857 71 **121033** 270 [2000] 327 89 [2000] 820 [5000] 66 [1000] 980 **122131** 202 417 84 550 888 946 **123047** 60 166 [1000] 69 348 64 [2000] 419 [1000] 669 **124264** 447 75 505 674 745 987 88 [1000] **125032** 77 [5000] 424 673 801 2 51 **126015** [20 000] 210 359 629 850 [1000] 92 [1000] 995 **127091** 304 [2000] 588 688 [3000] 848 965 91 **128039** 51 157 70 83 216 23 994 **129136** 396 440 89 508 822 [2000]

130259 [1000] 89 376 [2000] 526 649 [1000] 715 806 14 [1000] 39 **131136** [1000] 208 304 [1000] 22 [10 000] 409 [2000] 78 [1000] 641 [3000] 61 [10 000] 882 **132021** 109 45 54 222 [2000] 24 44 320 94 549 766 922 69 **133157** 349 450 768 965 **134045** [1000] 225 336 85 456 530 32 655 [1000] 68 729 **135720** 89 908 **136041** [50 000] 129 99 [1000] 246 309 81 443 52 89 746 **137118** 32 [1000] 68 400 754 [1000] 97 [1000] **138084** 170 [5000] 336 **139096** [3000] 140 41 96 732 933 [2000] 37

140065 83 [1000] 136 [1000] 81 735 856 **141028** 101 204 [1000] 94 [1000] 356 491 [1000] 505 644 750 [1000] 920 [1000] 69 **142019** [3000] 63 [1000] 90 [1000] 134 [2000] 292 594 905 94 **143032** 58 94 375 [1000] 434 **144002** 296 [1000] 325 81 653 84 748 [2000] 857 **145031** 68 132 [1000] 268 749 999 **146217** 32 665 707 53 953 [1000] 69 77 **147036** 71 78 186 373 701 860 83 [2000] **148015** 251 [1000] 334 501 [1000] 815 972 86 **149008** 70 180 317 [1000] 449 [2000] 611 52 [2000] 792 [5000] 943 [2000] 51

150293 371 495 525 29 47 661 711 42 [2000] 86 815 **151516** [5000] 601 8 52 730 810 57 [50 000] 71 924 **152054** [1000] 83 108 319 402 [1000] 38 79 841 79 [5000] **153049** 203 [3000] 344 457 556 86 [5000] 713 64 [1000] **154139** [3000] 362 [1000] 446 804 **155341** 628 52 704 900 88 [2000] 95 **156236** [1000] 492 511 610 28 [1000] 796 [2000] 835 [5000] 909 70 **157081** [1000] 303 478 787 847 **158043** [**300 000**] 142 341 89 414 53 68 600 727 42 43 [3000] 53 [1000] 868 [2000] 983 **159205** [5000] 44 439 41 610 [1000] 57 714 [1000] 71 866 87

160276 343 409 39 49 98 724 966 **161381** 445 [1000] 533 655 [1000] 841 79 993 **162102** 67 323 480 653 872 [1000] 912 17 **163000** 334 609 91 901 3 [1000] 42 [1000] **164081** 343 [2000] **165226** 319 418 659 [2000] 65 73 **166028** 207 [1000] 331 60 78 468 [3000] 523 [1000] 802 99 978 [2000] **167223** 303 471 521 40 750 960 **168001** 371 482 530 601 [1000] 57 [1000] **169172** 82 310 424 524 657 [2000]

170175 [1000] 733 [1000] 861 911 [1000] 95 **171115** 298 319 424 77 973 **172148** 248 300 [5000] 428 646 797 [10 000] 803 13 942 **173057** [1000] 161 320 [1000] 528 618 94 807 69 [2000] 957 [1000] 92 **174031** 255 60 87 [1000] 384 93 628 784 861 [2000] 932 **175215** [2000] 387 [1000] 453 639 859 [1000] 975 [5000] **176004** [1000] 496 [2000] 532 45 84 605 37 874 88 932 61 [1000] **177003** 12 97 [2000] 159 481 583 609 16 48 85 787 [1000] 808 938 **178010** 190 225 389 817 917 **179034** 44 155 208 [5000] 74 427 70 [1000] 98 580 814 922 64

180119 [2000] 41 80 297 530 [1000] 799 [50 000] **181319** 54 [1000] 778 803 [2000] 55 67 **182101** 230 71 312 64 [20 000] 507 722 [10 000] 25 [5000] 884 **183013** 197 214 [2000] 902 31 **184285** 337 [1000] 610 58 [3000] 987 **185021** 136 [2000] 583 663 715 **186013** 111 224 [5000] 315 45 72 95 544 641 [1000] 69 [2000] 798 806 [3000] **187031** [3000] 121 361 426 [5000] 536 [1000] 87 [1000] 953 **188205** [10 000] 61 417 30 [2000] 55 622 [10 000] 707 24 816 [20 000] **189173** 201 14 58 85 840 935 [3000] 37

190041 [2000] 49 [3000] 88 234 349 74 591 815 74 [1000] **191036** [1000] 443 670 [1000] 95 [1000] 707 [5000] 869 [2000] **192081** 112 570 802 44 67 977 **193766** 86 802 29 972 **194153** [1000] 72 [10 000] 73 496 645 [1000] 717 34 893 [1000] **195118** 79 [1000] 317 429 513 19 [2000] 94 705 [1000] **196219** 491 **197050** 59 [10 000] 60 192 742 864 70 [1000] 915 **198020** 604 62 822 967 **19974** [1000] 85 92 423 630 732